

Richard Albrecht

Karl Marx zur Einführung

Sammelbesprechung

Besprochene Bücher:

- Rolf HOSFELD, *Karl Marx*. Reinbek: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, 2011 [*rororo Monographie*], 158 S., 8,99 €
- Bernd ZIESEMER, *Karl Marx für jedermann. Der erste Denker der Globalisierung*. Frankfurt am Main: Frankfurter Allgemeine Buch, 2012, [*Ökonomen für Jedermann*], 221 S., 17,90 €
- Elmar ALTVATER, *Marx neu entdecken. Das hellblaue Bändchen zur Einführung in die Kritik der Politischen Ökonomie*. Hamburg: Verlag zum Studium der Arbeiterbewegung/VSA, 2012, 144 S., 9,00 €
- Robert MISIK, *Marx verstehen*, Köln: Anaconda, 2012, 176 S., 4,95 €
- Eric HOBBSAWM, *Wie man die Welt verändert. Über Marx und den Marxismus. Aus dem Englischen von Thomas Atzert und Andreas Wirthensohn*. München: Hanser, 2012, 447 S., 27,90 €

Im Anschluss an eine Skizze zum Subjektmarxismus und zu subjektwissenschaftlichen Anmerkungen zur neuen »großen« Friedrich-Engels-Biographie¹ geht es hier um aktuelle Neuerscheinungen über Karl Marx (1818-1883), genauer: es werden allgemeine und (mehr oder weniger) einführende Texte zu Leben, Werk und Wirkung von Marx vorgestellt.

Als allgemeine Einführung in Leben und Werk von Marx soll zuerst die in der Reihe rororo-monographie erschienene Darstellung des Journalisten Rolf Hosfeld genannt werden. Das kleine Sachbuch ist einer »historisierenden Perspektive« verpflichtet, die Stärken und Schwächen des Theoretikers Marx behutsam abzuwägen versucht. Das Bändchen ist chronologisch geordnet und mit den reihenüblichen Positiva wie Anmerkungen, Zitatnachweisen, Zeittafel, Bibliographie und Namenregister versehen. Der Autor ist kein Marxist, versucht sich aber auch nicht als Antimarxist zu profilieren und mag damit auch »Hass und Gunst der Parteien« (Friedrich Schiller) entgehen. Und das ist für ein zusammenfassendes und einführendes Überblickswerk auch nur gut so.

1 Richard Albrecht, »Subjektmarxismus« in: *soziologie heute*, 3 (2011) 15: S. 20-23; ders., »Schau nach bei Engels ...« in: *Aufklärung und Kritik*, 19 (2012) 4: S. 262-267.

Eine journalistisch vermeintlich besonders apart-aktuelle und doch nur modernistisch-antimarxistische Marx-Einführung hat Bernd Ziesemer vorgelegt – als eine Art Wieder(an)näherung und postachtundsechziger *sentimental journey*. Zwischen »Einführung« und Ausblick (»Was bleibt von Marx?«) gibt es drei Kapitel zu Leben, Werk sowie »Wirkung und Wahn« des als Revolutionär, Philosoph und Ökonom gescheiterten und nach Ziesemer vor allem gescheiterten »dialektischen Denkers«, »dessen Prophezeiungen durch die Wirklichkeit nach seinem Tod allesamt mehr oder weniger schnell widerlegt wurden«. Ziesemer schreibt sowohl über Marx als auch gegen Marx' »Auffassung von Geschichte«, in der er bereits »den Keim des Totalitarismus, der sich unter seinen intellektuellen Erben in einem menschenverachtenden System entfaltete«, ausgemacht zu haben meint. Abstrakt-allgemein und publizistisch-selektiv wird Marx als »erster Denker der Globalisierung« propagiert, um ihn immer dann, wenn es historisch-konkret wird, als totalitären Ideologen vorzuführen: die an Hegel geschulte Marx'sche Vorstellung von »konkreter Totalität« und von gesellschaftlichen Verhältnissen als Ensemble von Beziehungen wird als totalitistisch bzw. totalitär denunziert. Wer immer diesem von Joseph Schumpeter und dem nach Ziesemer »großen Philosophen« Karl Popper angelegten Antipfad folgen will, möge das tun mithilfe dieses Buchs über und vor allem gegen Marx – nicht zuletzt, um zu erfahren, wie *Marx heute* aus bürgerlicher Sicht ideologisch wahrgenommen, dargestellt und bekämpft wird.

Das »hellblaue Bändchen« von *Elmar Altvater* soll in vierzehn Kapiteln »in die Kritik der Politischen Ökonomie« einführen. Zugleich geht es um neuen oder wenigstens neu entdeckten »pluralen Marxismus« im allgemeinen und im besonderen nach der 2011 im gleichen Verlag veröffentlichten »großen« Textanthologie² »nach der ›neuen‹ Marx-Lektüre« um eine »andere Marx-Einführung«: »Es wird nicht das Marxsche *Kapital* als Vorlage genommen, um ›Das Kapital‹ in anderen Worten didaktisch aufzubereiten. Es werden vielmehr einige der brennenden Probleme der Gegenwart, insbesondere die Fragen nach Ursachen, Verlauf, Perspektiven und Lösungen der großen Krise aufgeworfen und mit Hilfe der Marxschen Theorie diskutiert und zu beantworten versucht.« Dieser löbliche Anspruch wird nicht eingelöst. Außer neu angelesenen Hinweisen etwa über (bereits vor zwanzig Jahren in einem kultur- und sozialwissenschaftlichen Forschungsparadigma³ systematisch entwickelten) utopischen »Möglichkeitssinn« (Robert Musil) findet sich wenig, was über das hinausgeht, was vom Autor nicht schon in seinen letzten beiden Büchern *Das Ende des Kapitalismus, wie wir ihn kennen* (2005) und *Der große Krach* (2010) angesprochen wurde.

Das wird deutlich im zentralen – dritten – Kapitel zur aktuellen Krisenerklärung, in dem der Autor seine so unbestreitbare wie unbestrittene »Kapital I«-Belesenheit einschließlich seiner zutreffenden Hinweise auf die Zentralität von *Mehrwertproduktion* dokumentiert. Altvaters Meinung über den »Konflikt« zwischen »monetärer und realer Akkumulation« von Kapital und damit der »Enteignung im finanzgetriebenen Kapital-

2 Kapital & Kritik. *Nach der ›neuen‹ Marx-Lektüre*. Hg. Werner Bonefeld und Michael Heinrich, Hamburg: Verlag zum Studium der Arbeiterbewegung/VSA, 2011.

3 Richard Albrecht, »The Utopian Paradigm« in: *Communications*, 16 (1991) 3: 283-318.

lismus« ist jedoch weder aufklärend noch weiterführend – gerade so, als hätte Marx sich nur mit Geld, nicht auch mit »zinstragendem Kapital« befasst.⁴ Im von Engels ediertem *Kapital III: Kritik der politischen Ökonomie. Der Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion* geht es auch um die empirische Entwicklung vom unternehmerisch bestimmten, produktiven Industriekapitalismus zum parasitären, systematischen Schwindelkapitalismus: angesprochen wird das Verhältnis von Kapital, Zinsen und »zinstragendem« Kapital und die »Aufhebung der kapitalistischen Produktionsweise innerhalb der kapitalistischen Produktionsweise selbst« als »einem sich selbst aufhebenden Widerspruch«, etwa in Form monopolistischer Staatsintervention bei Kapitalakkumulationsprozessen mit einer »neuen Finanzaristokratie, einer neuen Sorte Parasiten in Gestalt von Projektmachern, Gründern und bloß nominellen Direktoren« an der Spitze, genauer: »einem ganzen System des Schwindels und Betrugs mit Bezug auf Gründungen, Aktienausgabe und Aktienhandel. Es ist Privatproduktion ohne die Kontrolle des Privateigentums.«⁵ So konterkariert das hellblaue Bändchen in der Summe den selbstgesetzten Anspruch des Autors, Marx tatsächlich »neu zu entdecken«.

Das Buch von Robert Misik ist ein didaktisch angelegtes, durchkomponiertes und lesbares Bändchen. Der Autor versucht in acht Kapiteln eine Annäherung an Marx: Der Bogen wird gespannt von einer einführenden Montage bis zur ersten »Finanzkrise« zum Ende der Nullerjahre (2008). Dann geht es um den moralischen Impetus als unveräußerlichem »Recht der Armut in allen Ländern«, um Hegelkritik und »Geschichtsphilosophie« des »frühen« Marx⁶ und dessen Credo, »alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist«. Es folgen Kapitel zum »Kapital« als »Marx' Lebenswerk«, zu Marx' »Ideologiekritik« und, als Ausblick, »Mit Marx Denken lernen«. Der Anhang enthält zwei Marx-Texte: »Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung« aus »Deutsch-Französische Jahrbücher« (1844)⁷ und eine »Abschweifung« zur Sozialfigur »Verbrecher« als unmittelbarem Produzenten aus Marx' Notizen über »produktive Arbeit«, den später

4 Als weiterführende Skizze siehe Richard Albrecht, »Banksterismus als/und geldwertbezogene Scheinwertschöpfung« in: *soziologie heute*, 5 (2012) 21: 32–35.

5 Zitiert nach Marx-Engels-Werke. Berlin: Dietz, 1968, Band 25 [= MEW 25]: 454 [Hervorhebung R.A.].

6 Karl Marx, *Der historische Materialismus. Die Frühschriften*. Hg. von S[iegfried] Landshut et.al., Leipzig: Kröner, 1932; zwei Bände, XLI, 414; VIII, 638 S. [= Kröners Taschenausgabe 91–92]; auch Stuttgart: Kröner, 2004, 670 S. [= Kröners Taschenausgabe 209]; Siegfried Landshut, »Einleitung zu Karl Marx: Die Frühschriften« in: *Politik. Grundbegriffe und Analysen II*. Hg. Rainer Nicolayen. Berlin: Berlin-Brandenburg, 2004, S. 556–607; Ralf Dahrendorf, *Marx in Perspektive. Die Idee des Gerechten im Denken von Karl Marx*. Hannover: J.H.W. Dietz, o.J. [1952]; zuletzt erschienen mit einigen unveröffentlichten Marx-Texten 1843/47 und dem Anspruch, Marx »erneut aus der Geiselhaft der sich als Orthodoxie ausgebenden Marxrezeption diverse Theorieströme zu befreien«: *Der junge Marx. Philosophische Schriften*. Hg. Karl Reitter; Stefan Kraft. Wien: promedia, 2007, S. 26.

7 MEW 1, Berlin 1969, S. 378–391.

»Theorien über den Mehrwert« genannten Aufzeichnungen (1862/63),⁸ sowie Anmerkungen und Chronik. *Marx verstehen* ist eine marxistisch orientierte Einführung in die marxistische Kritik der politischen Ökonomie, Geschichtsauffassung und Ideologiekritik und ihre gegenwartsbezogene Aktualisierung. Und wer immer sich für Marx und den Marxismus weiter enzyklopädisch interessieren mag – sei allgemein auf das 2006 erschienene und ganz herkömmlich-gediegen gearbeitete enzyklopädische *Marx-Engels-Lexikon*⁹ und speziell zum sozialwissenschaftlich-methodischen *Denken Lernen* auf C. Wright Mills, reflexiven Leitfaden¹⁰ verwiesen.

Die neue Aufsatzsammlung des bedeutenden austro-britischen Marxisten, Soziologen und Historikers *Eric Hobsbawm* (1917-2012)¹¹ ist dessen drittes deutschsprachiges Buch in Folge seit 2009.¹² Es ist mit seinen vierzehn Aufsätzen wieder eine »Textterrine«,¹³ Der Aufsatz, der rechtfertigend den Untertitel *Über Marx und den Marxismus* trägt, erschien zuerst 1957 und polemisiert gegen geschichtliche Marx-»Widerleger«, hier des victorianischen England. In neueren Beiträgen des Bandes geht es um behutsame Marxerweiterungen im 20. Jahrhundert, vor allem gramsci'scher Prägung. Hobsbawms Texte sind – wie bei diesem Autor üblich – reflexivhistorisch und intellektuell angelegt, anspruchsvoll formuliert, freilich nur in einigen Kapiteln als einführende Hinführung zu Marx und zum Marxismus anzusehen: etwa in Hobsbawms Einleitung »Zum Manifest der Kommunistischen Partei« (1997); oder in seiner Darstellung »Marx, Engels und die Politik« (1982) von Marx' (und Engels) Leitkonzept revolutionärer Prozesse und ihrer drei Ebenen als »(a) eine politische Klassenbewegung des Proletariats; (b) eine Revolution, verstanden nicht als einmalige oder endgültige Machtübernahme, der irgendeine Art sektiererische Utopie folgen würde, sondern als ein entscheidender Moment, mit dem eine komplizierte und nicht ohne Weiteres überschaubare Übergangszeit anfinke; und schließlich (c) die daraus konsequenterweise resultierende Etablierung eines Systems politischer Herrschaft, einer 'revolutionäre[n] und vorübergehende[n] Form von Staat«.

8 MEW 26/I, Berlin 1965, S. 363-364. Weiterführend Lars Clausen, *Produktive Arbeit, destruktive Arbeit. Soziologische Grundlagen*, Berlin; New York: de Gruyter, 1988; kritisch Wieland Jäger / Sabine Pfeiffer, »Die Arbeit ist das lebendige, gestaltende Feuer...«. Der Marx'sche Arbeitsbegriff und Lars Clausens Entwurf einer modernen Arbeitssoziologie« in: *Arbeit*, 5 (1996) 2: S. 223-247.

9 *Das Marx-Engels-Lexikon*. Begriffe von Abstraktion bis Zirkulation. Hg. Konrad Lotter et. al. Köln: PapyRossa, 2006.

10 C. Wright Mills, »On Intellectual Craftsmanship« in: ders., *The Sociological Imagination* [1959]; New York: Gove Press, 31961: S. 195-226 [= Evergreen Edition].

11 Richard Albrecht, Eric Hobsbawm (1917-2012): <http://soziologieheute.wordpress.com/2012/10/02/eric-j-hobwsbawm-1917-2012/>.

12 Eric Hobsbawm, *Globalisierung, Demokratie und Terrorismus*, München: dtv premium, 2009, 176 p.; ders., *Zwischenwelten und Übergangszeiten*, hg. von Friedrich-Martin Balzer und Georg Fülberth, Köln: Papyrossa, 2009; 2010.

13 Richard Albrecht, »Zwischenwelten und Übergangszeiten – Eric Hobsbawms letztes Buch« in: *Zeitschrift für Weltgeschichte*, 12 (2011) 1: S. 173-179, hier: S. 175.